Mitteilungen aus dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Wien.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Josef Weese.

Bd. VIII.

Wien, 1931.

Im Selbstverlag des Botan. Instituts der
Techn. Hochschule, Wien, VI. Getreidemarkt 9.

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/mitteilungen-botanischen_1931_8_1

Mitteilungen aus dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Wien.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Josef Weese.

Bd. VIII. 1931. Heft 1.

Mykologische Beiträge.

3. MITTEILUNG.

Von

F. Höhnel †.

Aus den nachgelassenen Schriften herausgegeben

von

J. WEESE.

24. Über Melanomma Rhododendri Rehm.

Der zuerst von Rehm 1872 in seinen Ascomyc. exs. Nr. 186 ausgegebene Pilz wurde von ihm 1881 im 26. Ber. d. nat. Ver. Augsburg p. 48 beschrieben.

Aber schon 1872 (Verh. naturf. Ver. Brünn, X., p. 203) beschrieb Niessl denselben Pilz als Cucurbitaria Rhododendri.

In Annal mycol. 1905, III. Bd., p. 331 gab ich an, daß der Pilz ein Discomycet ist. Wenn derselbe reif ist, ist er schalen- oder scheibenförmig offen und gleicht dann ganz einem Discomyceten.

Allein die wiederholte Untersuchung zeigte mir, daß es eine echte Dothideacee mit kleinen, parenchymatischen Stromen ist, die meist nur einen aber auch mehrere Lokuli enthalten, sich unter dem Periderm entwickeln und hervorbrechen. Abgesehen von den zahlreichen langen und dünnen, schleimig verbundenen Paraphysen entspricht er dem Bau nach ganz der Gattung Phragmodothis Th. et S. in Ann. myc. 1915, XIII. Bd., p. 344.

Wenn diese Gattung keine Spur von Paraphysen aufweisen würde, so müßte für den Pilz eine neue Gattung aufgestellt werden, allein gerade bei der Grundart der Gattung Phragmodothis conspicua (Griff.) heißt es, daß keine echten Paraphysen vorhanden sind, womit gesagt ist, daß doch ein paraphysenartiges Gewebe zwischen den Schläuchen, wenn vielleicht auch nur undeutlich zu erkennen, vorhanden ist. Daher kann der Pilz Phragmodothis Rhododendri (Nssl.) Höhnel genannt werden.

Jene dothidealen Pilze, die keine Spur von Paraphysen aufweisen, wie Carlia Rabenh. (Sphaerella Fr.) müssen wohl von sonst gleich gebauten, die Paraphysenspuren erkennen lassen, geschieden werden. Es können daher nicht alle Gattungen, die nur auf Grund der Paraphysen aufgestellt wurden, aufgelassen werden, vielmehr muß jeder

einzelne Fall daraufhin geprüft werden Siehe Annales myc. 1918, XVI. Bd., p. 7.

25. Über Hyponectria (Cryptonectriopsis) biparasitica Höhnel.

Der von mir in Ann. mycol. 1918, XVI. Bd., p. 36 als Nectriacee aufgefaßte Pilz ist, wie mir die nochmalige Prüfung zeigte, eine Diaporthee. Es ist eine Gnomoniella Sacc. ohne Schnabel und mit blassen bis bräunlichen Gehäusen, ohne Paraphysen. Die zarthäutigen Schläuche sind meist spindelig, oben verschmälert-abgestutzt und mit dem bezeichnenden Diaportheenbau des Porus, unten in einen sehr dünnen Stiel spitz auslaufend. Die Schläuche verteilen sich in der Zusatzflüssigkeit durch Druck.

Die Untergattung Cryptonectriopsis Höhn. 1918 muß als eigene Diaporteengattung aufgestellt werden.

CRYPTONECTRIOPSIS Höhnel n. g.

Wie Gnomoniella Sacc., aber Gehäuse blaß bis bräunlich, ohne Schnabel. Perithezienmembran dünn, undeutlich zarthäutig-parenchymatisch. In alten Perithezien schmarotzend.

Grundart: Cryptonectriopsis biparasitica Höhnel.

Syn.: Hyponectria (Cryptonectriopsis) biparasitica Höhn. 1918.

Kernpilze auf ungewöhnlichen Unterlagen sind meist so abweichend und irreführend in ihrer äußeren Beschaffen-

heit, daß es meist sehr schwierig ist, ihre wahre Natur und Stellung festzustellen, wie das vorliegende Beispiel zeigt.

In meinem System der Diaportheen in Ber. d. deutsch. bot. Ges., 1917, XXXV. Bd., p. 635 ist die Gattung Cryptonectriopsis nach Mazzantia unter „C. In Perithezien schmarotzend, Perithezien blaß bis bräunlich, zarthäutig-parenchymatisch, ohne Schnabel, Stroma oder Clypeus" einzuschalten.

26. Dasypezis Corni-maris Höhnel n. sp.

Apothezien einzeln stehend, zerstreut, bräunlich bis rotbraun, trocken grau-braun, 250-800μ breit, 360μ hoch, sich aus einem hyalinen, unter der Epidermis eingewachsenen Plektenchym, das 250μ breit vorbricht, entwickelnd, kaum gestielt. Scheibe anfänglich schalenförmig, dann flach. Hypothezium hyalin oder bräunlich, plektenchymatisch, dicht, aus 4-6μ breiten, ziemlich derbwandigen Hyphen bestehend. Excipulum unten 30-40μ dick, gegen den Rand hin allmählich dünner werdend, am Rande nicht vorstehend, daselbst schief parallelfaserig, unten aus einigen Lagen von hyalinen bis braunen, 6-8μ großen Parenchymzellen bestehend, außen von vorstehenden Zellen rauh, nach obenhin mehr minder mit hyalinen, kolbigen, glatten, einzelligen, 30-40μ langen, oben etwa 6μ breiten, vergänglichen Haaren besetzt. Paraphysen fädig, nicht vorstehend, 1-2μ breit, oben kaum verbreitert. Schläuche zarthäutig, fast zylindrisch, oben abgerundet, unten fast stielig verschmälert, mit Jod keine Blaufärbung gebend, achtsporig, 65-70 = 5-6μ. Sporen fast

einreihig, elliptisch-länglich, gerade, einzellig, nach den Enden kaum verschmälert, abgerundet, mit wolkigem Inhalt, 8-10 = 2-3 μ.

An trockenen, geschwärzten, abgefallenen Früchten von Cornus mas bei St. Georgen am Sonntagsberg in Nd. Öst., August 1918, gesammelt vom Pfarrer P. Lambert Gelbenegger.

Eine sehr schwierige Übergangsform, wegen der oft spärlichen, kurzen, vergänglichen Behaarung. Wird ohne genaue Prüfung als kahle Form angesehen werden. Indessen spricht auch der Bau für seine ihm hier angewiesene Stellung. Ist jedenfalls noch unbeschrieben.

27. Über Perisporium Arundinis Desm.

Perisporium Arundinis Desm. ist von Desmazières nicht näher beschrieben worden.

Die Angabe in der Sylloge fungor. 1882, I. Bd., p. 59 (nach Cookes Handb. Nr. 1908), daß die Sporen länglich, blaßbraun sind, ist kaum richtig, da der Pilz nur unreif bekannt ist.

Fuckel (Symb. mycol. 1869, p. 402) führt ihn ohne weitere Bemerkung bei den zweifelhaften Perisporiaceen auf.

Die Untersuchung des Urstückes zeigte mir oberflächlich stehende, schwarze, flache, rundliche oder eiförmige, bis 250 μ große Punkte, in lockeren Herden stehend. Der Pilz weist oben eine dunkelbraune, parenchymatische, dünne, flach angewachsene, am Rande nicht gewimperte, sondern nur etwas stumpflappige Membran auf, die aus 6-8 μ großen

Parenchymtafelzellen besteht, welche in der Mitte regelmäßiger, nach außen zu verbogen sind. Außen sieht man noch einzelne gerade, sich kreuzende Hyphen in der Membran verlaufen. Unter dieser Deckmembran liegt eine dünne, in der Mitte stärkere Schichte von kleinen, hyalinen, weichen Parenchymzellen.

Der Pilz ist eine unreife Schizothyriee, genau dasselbe Gebilde, was Desmazières 1849 Microsticta nannte. Siehe Ann. mycol. 1917, XV. Bd, p. 297.

Das von Fuckel a. a. O. noch angeführte Perisporium vagans Desm. hat letzterer selbst zu Microsticta gestellt. Ist von dem P. Arundinis verschieden.

Der in den Fungi rhen. Nr. 645 auf trockenen Blättern von Brachypodium als Perisporium vagans Desm. ausgegebene Pilz ist eine eigene Art. Die Fruchtkörper sind meist länglich (170 = 120μ), sehr dünn, hellgelbbraun, am Rande etwas lappig, aus 2-3μ großen, eckigen und 4-6 = 2-3μ großen, gestreckten, dünnhäutigen Zellen gebildet, deren Wände häufig blaß sind. Ist jedenfalls auch eine Schizothyriee, aber weniger charakteristisch.

28. Über Acanthoderma Memecyli Syd.

Der in Ann. myc., 1917, XV. Bd., p. 234 beschriebene Pilz gehört in meinem System der Fungi imperfecti in Falck, Mycolog. Unters. u. Ber., I. Bd., p. 301-369 zu den Leptotuberculariеen.

Er besteht aus 1-1·2mm großen, rundlichen, am Rande kurz-stumpflappigen Häutchen, die der Kutikula ganz ober-

flächlich angewachsen sind und aus derbwandigen, bräunlichen, meist 4 6μ großen, eckigen, prismatischen, dicht verwachsenen Parenchymzellen bestehen. Am sterilen, 60-120μ breiten Rande sind die Zellen meist deutlich radiär angeordnet und stehen hier in einer einfachen, 4μ dicken Lage. Innen ist die Membran wenigstens stellenweise bis 12μ dick und besteht dann aus 2-3 Zellagen. Vom kahlen Randsaum abgesehen ist die Membran überall mit ziemlich dicht stehenden, violettschwarzen, einzelligen, dickwandigen, steifen, spitzen, 50-80μ langen, unten 6μ, oben 3-4μ dicken Borsten besetzt. Die zahlreichen, nicht verschleimten Konidien bilden auf der Membran eine weißliche Bestäubung, sitzen einzeln endständig auf kurzen, hyalinen, papillenartigen, locker stehenden Trägern, sind zarthäutig, keulig-spindelig, gekrümmt, dreizellig, an den Enden spitzlich oder abgerundet und 18-20 = 2 5-3 5μ groß. Die mittlere Zelle der Konidien ist meist am kürzesten.

29. Über Septoria Weissii Allescher.

Der Pilz ist in Ber. bot. Ver. Landshut, 1892, XII. Ber., p. 53 beschrieben und in Allescher u. Schnabl, Fungi bav. Nr. 186 ausgegeben. Auffallend ist, daß keine nähere Beschreibung der Pykniden gegeben wird. Die Untersuchung von zwei Originalexemplaren, die reichlich aufgelegt waren, zeigte mir, daß auf den vielen Blättern derselben nicht eine einzige Pyknide zu finden ist. Hingegen fand ich sehr spärlich und schlecht entwickelt eine Cercosporella, deren Konidien mit Alleschers Angaben genügend überein-

stimmen. Allescher kann nur die Konidien gesehen haben und konstruierte aus diesen seine Septoria.

Der Pilz muß vorläufig als Cercosporella Weissii (All.) Höhn. bezeichnet werden, könnte aber mit Ramularia Anthrisci Höhn. (Hedwigia 1903, 42. Bd., p. [178]) identisch sein. Dies zu entscheiden, ist das Exemplar zu schlecht.

30. Über Haplographium finitimum (Preuss) Sacc. f. fructicola Höhnel.

In dem Fragm. z. Mykol. Nr. 89, II. Mitt., 1906 habe ich die auf Koniferennadeln beschriebenen Haplographium-Formen besprochen. Ich gewann die Überzeugung, daß offenbar alle zu einer Art gehören, die Haplographium finitimum (Pr.) Sacc. zu nennen wäre. Auch erkannte ich, daß das Sclerotium glauco-albidum Desm. in den Entwicklungskreis dieser Art gehört.

Ich fand nun auf abgefallenen, vertrockneten Früchten von Cornus mas und Sorbus Aucuparia, die von P. Lambert bei St. Georgen am Sonntagsberg in Nied. Öst. 1917-18 gesammelt wurden, einen Pilz, der von dem an Koniferennadeln nicht zu unterscheiden ist und den ich daher als Haplographium finitimum (Pr.) Sacc. f. fructicola Höhnel bezeichne.

Bei demselben fand sich auch das Sclerotium glauco-albidum Desm.. Offenbar hat der Pilz auf den Nadeln in den Früchten einen guten Nährboden gefunden und konnte daher auf dieselben übersiedeln.

Der Pilz dürfte schon von P. Lindner vor längerer

Zeit auf Früchten gefunden worden sein, denn es ist mir sehr wahrscheinlich, daß der von ihm als Penicillium radiatum in Mikroskop. Betriebskontr. in den Gärungsgew. Berlin, III. Aufl., 1901, p. 314 auf Preiselbeeren beschriebene Pilz, der nach der Beschreibung kein Penicillium sondern ein Haplographium ist, dieselbe Form ist.

31. Über Myxosporium tumescens B., R. et S.

Myxosporium tumescens Bomm., Rouss. et Sacc. wurde 1891 in Bull. Soc. Bot. Belgique, XXIX Bd., p. 295 beschrieben. Von diesem Pilz habe ich zwar kein Originalexemplar gesehen, allein es ist sicher, daß ein von mir 1915 auf Zweigen von Crataegus Oxyacantha gesammelter Pilz damit identisch ist. Der Pilz hat sehr regelmäßige, elliptische, 8-11 = 5μ große Konidien mit zwei großen Öltröpfchen.

Derselbe ist aber kein Myxosporium (s. Zeitschr. f. Gärungsphys. 1915, V. Bd., p. 191) sondern eine charakteristische Phomopsis, die zu einer Diaporthe (Chorostate) gehören muß. In der Tat befindet sich der Pilz am Scheitel eines kegeligen Stromas, das im unteren Teil 5-10 rundliche Perithezienanlagen erkennen läßt.

Da auf Crataegus nur eine Diaporthe (Chorostate) beschrieben ist, nämlich Diaporthe Crataegi Nitschke (in Fuckel, Symbol. mycol. 1869, p. 204), so ist es naheliegend, daß der obige Pilz zu dieser Diaporthe gehört. Daß dies wirklich der Fall ist, davon konnte ich mich an dem Exemplar von Diaporthe Crataegi Nke. in Jacz.,

Komarov, Tranzschel, Fungi Rossiae exs. Nr. 335 überzeugen, wo einzelne jüngere Stromata auftreten, die oben eine Phomopsis aufweisen. Diese zeigt zwar zahlreiche schmal-spindelförmige, 10-14 = 2μ große Konidien, dazwischen findet man aber vereinzelt auch solche, die genau der Phomopsis tumescens (B., R. et S.) Höhnel entsprechen. Bekanntlich zeigen alle Phomopsis-Arten verschiedene Konidienformen, die oft gemischt zwischen länglich-spindelförmigen bis fadenförmigen schwanken. Es ist daher sicher, daß Phomopsis tumescens (B, R. et Sacc.) Höhnel die Nebenfrucht von Diaporthe (Chorostate) Crataegi Nke. ist.

Diedicke (Krypt.-Fl. Brandb., 9. Bd., VII, 1912, p. 318) hält den Pilz für ein Myxofusicoccum. Allein die Konidien dieser Gattung haben niemals Öltröpfchen. In der Tat ist das Myxofusicoccum tumescens Diedicke ein ganz anderer Pilz, wie das Exemplar in O. Jaap, Fungi sel. exs. Nr. 642 beweist. Er zeigt hervorbrechende, bald mehr kegelige, bald flachere, bis 1·7 mm breite und 300μ hohe Stromata direkt unter dem Periderm, die nur eine 4-6μ dicke, undeutlich zellige, krümelige Kruste und öfter schöne Säulenbildungen aufweisen. Konidienträger fehlen. Der Pilz ist eine Sclerophomee mit zylindrisch-länglichen, 10-12 = 3-4μ großen Konidien, ohne Spur von Öltröpfchen.

Noch bemerke ich, daß zur Gattung Phacidium nur Ceuthospora als Nebenfruchtgattung gehört, daher ist es ausgeschlossen, daß, wie Bommer, Rousseau und Sacc. vermuten, ihr Pilz zu Phacidium verecundum, das eine Phacidiella Potebnia ist, gehört.

32. Über Volutella, Psilonia, Chaetostroma und Medusula.

1. Die Gattung Volutella wurde von Tode (Fungi Mecklenb., 1790, p. 28, Taf. V, Fig. 43, 44) auf Grund der Volutella volvata Tode aufgestellt. Dazu stellt er als zweite Art noch V. nuda. Nach der Beschreibung und den Abbildungen sehen die beiden Pilze wie Helotien aus, indessen soll die Typusart ein weißes, häutiges Velum haben, das die an den Rändern zurückgerollte Scheibe bedeckt. Klarheit ist aus Todes Angaben nicht zu gewinnen.

Fries (Syst. mycol. 1832, III. Bd., p. 467) gibt nun an, daß die Volutella volvata wieder gefunden wurde. Nach Fries' Angaben ist der Pilz eine gestielte Patellinee, deren Diskus behaart ist und deren Konidien septiert sind.

Weil sich diese Angaben vorläufig nicht kontrollieren lassen, muß Volutella bis auf weiteres zu den Patellineen gestellt werden. Da ganz ähnliche Formen gut bekannt sind, so liegt kein Grund vor, Fries' Angaben zu bezweifeln (s. Fragm. z. Mykol., 1910, XI. Mitt., Nr. 549).

2. Die Gattung Psilonia Fr. wurde 1819 in Fries, Nov. Flor. suec. V. Bd., p. 78 (n. g.) aufgestellt, später in Syst. orb. veget. I., p. 187 neu charakterisiert und in Syst. myc. III, 1832, p. 450 aufgenommen. Hier erscheinen sechs Arten in der Gattung, die aber sehr verschiedener Natur sind.

Psilonia nivea Fr. ist nach Cooke (s. Syll. fungor. X, p. 720) kein Pilz, sondern tierischen Ursprungs. Cooke hatte das Originalexemplar untersucht. Mit dieser Angabe

Cookes stimmt das Exemplar in Libert, Plant. crypt. Ard. Nr. 387 überein, das nur einen weißen Filz tierischen Ursprungs zeigt.

Psilonia Festucae Lib. in Plant. crypt. Ard. Nr. 286 hat unbegrenzte, flach angewachsene, dünne Fruchtkörper, die überall mit zahlreichen, hyalinen, steifen, spitzlichen, einzelligen, bis 400μ langen Borsten dicht besetzt sind. Diese sind an der Basis 8μ dick, mit 3-3·5μ dicker Membran, oben 3-4μ dick. Die Konidien sind spindelförmig, an den Enden spitz, mehr minder bogig gekrümmt, hyalin und 6-7 = 1·7μ groß. Die Basalschichte ist sehr kleinzellig. Der Pilz muß Chaetostroma Festucae (Lib.) Höhnel genannt werden.

Von diesem Pilz ist der in Jaap, Fungi sel. exs. Nr. 675 unter dem Namen Volutella Festucae (Lib.) Sacc. ausgegebene verschieden. Derselbe wächst auf faulen Blättern von Carex riparia und ist eine neue Form. Die Fruchtkörper sind rundlich oder länglich, blaß-rosa, polsterförmig, oberflächlich, oft klein, doch bis 1 mm groß, flach angewachsen und sowohl am Rande wie im Innern mit hyalinen, anscheinend einzelligen, steifen, spitzen, 100 = 2μ, bis 360 = 4-5μ großen Borsten besetzt. Die inneren Borsten sind kürzer als die randständigen und von den massenhaft entwickelten Konidien eingehüllt, daher der Pilz Psilonia-artig aussieht. Die Konidien sind hyalin, gerade, länglich-spindelförmig, mit spitzlichen Enden und 5-8 = 1·6-2μ groß. Die Basalschichte ist 8-10μ dick, undeutlich kleinzellig. Die Konidienträger sind sehr kurz.

Der Pilz hat Chaetostroma riparium Höhnel zu heißen. Er sieht gut entwickelt wollig und Lachnella-artig

aus und wird schließlich weiß.

Psilonia discoidea Berk. et Broome (Ann. Mag. nat. Hist., 1866, III. Ser., 18. Bd., p. 122, Taf. III, Fig. 8) ist ganz verkannt und ist ein stromatischer, zur Gattung Dothiorina Höhnel gehöriger Pilz.

Volutella foliicola (Fuckel) Sacc. Syll. IV., p. 686, gleich Sarcopodium foliicola Fuck. (Symb. myc., 1869, p. 368), ist nach dem Originalexemplar in Fuckel, Fungi rhen. Nr. 1645 von Psilonia gilva (Pers.) Fr. nicht verschieden.

Volutella Buxi (DC.) Berk. hat nicht ganz oberflächliche Fruchtkörper, sondern entwickelt sich aus einem parenchymatischen Gewebe, das die Atemhöhlen ausfüllt. Ich stelle daher diesen Pilz in eine neue Gattung (Chaetodochium).

Volutella tristis Höhnel (Ann. myc. 1903, I., p. 407) ist ebenso gebaut, hat aber schwarze Borsten. Ähnlich werden sich die anderen (10) Volutella-Arten verhalten. Diese Formen stehen Amerosporium Speg. gewiß nahe, sind aber Tubercularieen und in der Jugend auch ohne geschlossenes Gehäuse.

Volutella melaloma Berk. et Br. (Ann. mag. nat. Hist. 1850, II. Ser., V. Bd., p. 465, Taf. XI, Fig 3) hat orangegelbe Konidien mit 2-3 Zilien an einem Ende und schwarze Borsten. Ist eine eigene Gattung.

Psilonia glauca (Lk.) Fr. steht heute in der Gattung Menispora.

Psilonia gilva (Pers.) Fr. ist identisch mit Sarcopodium circinatum Ehrenb. 1818 (Typusart) und Tricholeconium roseum Cda. 1837 (Typusart).

Psilonia Arundinis Desm. hat mehr ausgebreitete Fruchtkörper, die auch im Innern Haare aufweisen.

Psilonia cylindrica (Pers.) Fr. steht heute in der Gattung Chloridium.

Psilonia maculiformis (Nees) Fr. ist der Typus der Gattung Circinotrichum Nees 1817.

Aus dieser Übersicht ersieht man, daß jede dieser Arten von Psilonia bei Fries eine eigene Formgattung darstellt, soweit es Pilze sind.

3. Die Gattung Chaetostroma Cda. (Sturm, Deutschl. Flora, III., Pilze, II. Bd., 1829, p. 123, Taf. 58) würde nach der Typusart Chaetostroma Carmichelii Cda. (= Aegerita setosa Grev. 1827) der Psilonia Arundinis Desm. entsprechen; nur gibt Corda zweierlei Konidien an, was falsch sein wird, und sind die Fruchtkörper rundlich und nicht ausgebreitet.

Die zweite Art, Chaetostroma isabellina Cda., ist ein ganz anderer Pilz und nach Fries (Syst. mycol., 1832, III. Bd., p. 469) gleich Periola hirsuta (Schum.) Fr. (l. c. II., 1823, p. 266).

Chaetostroma Cyperacearum Cesati (Flora, 1855, p. 286; Bot. Zeitung, 1855, XIII. Bd., p. 301) = Volutella Cyperacearum (Ces.) Sacc. Syll. fung. IV., p. 690 ist nach der Beschreibung wahrscheinlich gleich Volutella melaloma B. et Br., doch fand ich den Pilz auf dem Originalexemplar in Klotzsch, Herb. viv. myc. Nr. 1986 nicht vor. Auch das Exemplar in de Thümen, Mycoth. univ. Nr. 674 (leg. C. Bagnis) zeigt keine Spur des Pilzes, sondern nur Amerosporium vagans Höhn. (= Chaetostroma atrum Sacc.).

Chaetostroma pedicellatum Preuss (Linnaea, 1851, 24 [8.] Bd., p. 148) = Volutella pedicellata (Pr.) Sacc. Syll. fung. IV., 1886, p. 683 = Volutella ciliata (A. et S.) Fr. forma minor D. Sacc. in Mycoth. ital. Nr. 1596 ist nach Fragm. Nr. 1001 (1917) eine neue Basidiomycetengattung: Peniophorina Höhnel.

Chaetostroma pedicellatum in Fuckel, Fungi rhen. Nr. 1534 auf Vitis-Blättern und nicht auf Rosenzweigen, wie Preuss' Pilz, ist die kurzgestielte Form von Thysanopyxis ciliata (A. et S.) Höhnel und von Libert, Pl. crypt. arduenna Nr. 287, Psilonia stipitata Lib. spezifisch nicht verschieden. Fuckels Pilz hat nur wenig längere Konidien (6-7 = 2μ).

Volutella Jaapii Bres. (Verh. bot. Ver. Brandb. 1908, 50. Bd., p. 50) ist Dendrodochium affine Sacc.

4. Die Gattung Medusula Tode (Fungi Mecklenb., 1790, p. 17, Taf. III, Fig. 28) beruht auf Medusula labyrinthica Tode. Dieser Pilz ist nach Abbildung und Beschreibung gewiß eine Trichia-Art. Schon Fries (Syst. mycol. 1832, III. Bd., Index, p. 114) sagt von dem Pilze „Myxogaster mycelio corruptus?".

Medusula Corda 1837 (Icones fungor. I. Bd., p. 18, Fig. 240, 241) umfaßt die Konidienpilze von Chaetomium-Arten, ist daher etwas ganz verschiedenes. Diese Konidienpilze wurden von Boulanger 1897 (Rev. gen. Bot. IX. Bd., p. 25) in die Gattung Dicyma gestellt.

In der Gattung Volutella der Syll. fung., stehen außer den schon erwähnten Formen noch andere, die verschiedene Gattungen darstellen.

Volutella pulchella (Ces.), ciliata (Alb. et Schw.),

florida Höhn., javanica Höhn. haben mit verschmälerter Basis sitzende oder gestielte Fruchtkörper, die nur außen, nicht auf der Scheibe hyaline Borsten oder Haare zeigen. Die randständigen Konidienträger sind manchmal steril und miteinander zu einer zarten Grenzmembran verklebt. Indessen ist diese Membran oft nur schwer nachzuweisen. Auch bildet sie anfänglich kein geschlossenes Gehäuse, daher diese Arten nicht, wie ich früher meinte, zu den Patellineen gestellt werden können (Annal. mycol. 1904, II. Bd., p. 55). Sie müssen bei den Tuberculariеen verbleiben, wofür auch ihre ganz nahe Verwandtschaft mit Chaetostroma Corda (non Sacc.) zeugt.

Nach dem Gesagten unterscheide ich folgende Gattungen.

1. Volutella Tode (non Aut.) Typus: Volutella volvata Tode. Patellineae. Gestielt, Scheibe berandet, konkav, dann flach, behaart. Konidien septiert. Pilz hellfarbig, fleischig.

2. Chaetostroma Corda (non Sacc.) Typus: Chaetostroma setosa (Grev.) Höhn. (=Ch. Carmichelii Cda.) Tuberculariеae. Blaß oder hellfarbig, rundlich oder länglich, konvex oder flach, breit aufsitzend, nicht berandet. Überall mit hyalinen oder hellfarbigen, spitzen Borsten versehen. Konidien einzellig, rundlich oder länglich, hyalin.

3. Thysanopyxis Ces. 1850 (Bot. Ztg. 1851, IX. Bd., p. 179) Typus: Th. pulchella Ces. Tuberculariеae. Hyalin oder lebhaft gefärbt, mit verschmälerter Basis aufsitzend oder gestielt, manchmal sogar verzweigt gestielt. Nur außen mit hyalinen Borsten oder Haaren versehen. Äußere Konidienträger manchmal steril und zum Teil mit den Basalteilen der Borsten zu einer zarten Membran verklebt, die aber

auch in der Jugend niemals ein geschlossenes Gehäuse bildet. Konidien einzellig, hyalin, rundlich bis stäbchenförmig.

4. Amerosporiella Höhnel Typus: A. tristis Höhn. Tuberculariеae. Wie Thysanopyxis, aber Borsten oder Haare braun bis schwarz.

5. Neottiosporella Höhn. Typus: Neottiosporella melaloma (B. et Br.) Höhn. Tuberculariеae. Breit aufsitzend, konvex, außen mit einem Kranze von schwarzen Borsten, sonst lebhaft gefärbt. Konidien gelb, spindelförmig, mit 2-3 Zilien an einem Ende.

Ciliciopodium Corda 1837 scheint mit Thysanopyxis Ces. verwandt und keine Stilbacee zu sein.

Myrothecium Tode 1790 kann erhalten bleiben (Siehe Ann. mycol. 1905, III. Bd, p. 559).

33. Über Phyllosticta Quercus Ilicis Sacc.

Der in Michelia, 1878, I. Bd., p. 155 beschriebene Pilz ist nach dem kümmerlichen Exemplar in D. Saccardo, Mycoth. italica Nr. 933 nnd nach sehr schön entwickelten, von Jaap, IV., 1914 auf der Halbinsel Lapad bei Ragusa gesammelten Stücken keine Phyllosticta, sondern eine ganz typische, blattbewohnende Discula.

Es ist ferner kein Zweifel, daß Phyllosticta ilicicola Pass. 1885 (Syll. fungor. X. Bd., p. 118) derselbe Pilz ist.

Die Stromata sind meist fast kreisrund und entwickeln sich in der Epidermis meist blattoberseits. Sie sind 200-400μ breit und 200μ dick, unten flach, oben gewölbt, polsterförmig. Die Kruste ist oben 20-30μ dick, hellbraun

und aus meist 3-6μ großen, dünnwandigen, braunen, offenen Parenchymzellen aufgebaut. Ein Ostiolum fehlt völlig und reißt der Pilz oben unregelmäßig auf. Oben ist der Pilz mit der Außenwand der Epidermis mehr minder verwachsen, doch löst sich letztere schließlich meist ab. Die Basis des Pilzes ist hyalin-kleinzellig oder mit einer wenig entwickelten, braunen Kruste versehen. Die braunen Zellen der Kruste sind etwas radiär gestreckt und undeutlich radiär angeordnet. Der eine Lokulus ist durch Vorsprünge, die von allen Seiten ausgehen, meist sehr unvollständig gekammert. Die einfachen, dicht parallel stehenden, 10-20 = 1μ großen Konidienträger kleiden das Innere allseitig aus. Die massenhaft entwickelten, hyalinen, einzelligen, geraden, meist 5-6 = 1-2μ großen Konidien sind oft alle stäbchenförmig und dann nur 1·5-1·8μ breit oder länglich und dann etwas breiter.

Der Pilz hat Discula Quercus Ilicis (Sacc.) Höhnel zu heißen.

34. Über Libertella faginea Desm.

In der Sylloge fungor. 1884, III. Bd., p. 744 wird die Konidiengröße dieses Pilzes mit 30-35 = 2μ angegeben. Die Untersuchung von etwa 30 Aufsammlungen des Pilzes aus Europa und Nordamerika hat mir aber gezeigt, daß die Konidien in der Größe sehr konstant sind und nur zwischen 16-25 = 0·5-1μ schwanken. Auch das Originalexemplar in Desmazières, Plantes crypt. Nord France, 1834, Nr. 707 zeigt dieselben Konidiendimensionen. Die Saccardo'sche

Maßangabe 30-35 = 2 μ ist daher falsch. Saccardo unterscheidet eine forma minor Sacc. mit 18-25 = 1 μ großen Konidien. Diese Form hat keine Berechtigung, da sie mit Desmazières' Art identisch ist.

35. Über die Nebenfrucht von Cryptospora corylina (Tul.)

Nach Tulasne (Sel. Fung. Carp. 1863, II. Bd., p. 175) hätte der Pilz nur eine Nebenfrucht mit einzelligen, zylindrischen, stumpfen, gekrümmten, 13 = 2·5 μ großen Konidien. Nun ist aber Cryptospora corylina nahe mit Cryptospora suffusa verwandt und daher gewiß, daß sie auch eine der Disculina Neesii (Cda.) Höhn. ähnliche Nebenfrucht haben muß. Ich fand nun in der Tat 1916 auf Corylus-Zweigen eine typische Disculina mit ganz ähnlichen Konidien wie sie Tulasne (l. c. p. 146, Taf. XVII, Fig. 29) für Cryptospora suffusa abbildet und beschreibt. Es ist kein Zweifel, daß die gefundene Form (Disculina) zu Cryptospora corylina gehört, welche in dieser Gegend nicht sehr selten ist.

Die Disculina corylina Höhnel trat an den ganz dünnen Haselnußzweigen isoliert auf und bildete unter dem Periderm flache Polster mit gut entwickelter Basalschichte, während die Deckschichte über dem Lokulus nur gegen den Rand hin deutlich entwickelt war, ebenso wie häufig auch bei Disculina Neesii. Die Konidien sind etwas kürzer als bei letzterer Art, nämlich 30-41 = 4-5·5 μ groß, einzellig, bald schwach bogig, bald stärker, oft fast kreis-

förmig zusammengebogen. Gegen die abgerundeten Enden sind sie etwas spindelig verschmälert. Vielleicht wird der Pilz auf dickeren Zweigen größere Konidien entwickeln.

Vermutlich ist Stagonospora allantella Sacc. 1879 (Michelia, I. Bd., p. 517) mit 25-45 = 4-5 μ großen Konidien derselbe Pilz. Allerdings sollen diese 5-6 Querwände haben und ist die Nährpflanze nicht ganz sicher Corylus, sondern vielleicht Cerasus.

36. Über Phoma hysterella Sacc.

Von dieser 1881 in Michelia, II. Bd., p. 275 beschriebenen Art habe ich zwar kein Originalexemplar gesehen, denn das einzige aus Italien, und zwar zufälligerweise vom Original-Standort (dem botanischen Garten zu Padua) ausgegebene Exsikkat des Pilzes in D. Saccardo, Mycotheca ital. Nr. 545 ist falsch bestimmt und enthält nur Macrophoma Taxi (Berk.) B. et V. mit 27 = 9-10 μ großen Konidien. Es kann jedoch nicht zweifelhaft sein, daß ein auf Taxus-Nadeln nicht sehr seltenes Gloeosporidium damit identisch ist. Dasselbe wurde in der Tat in der Mycoth. germ. Nr. 514 und 615 als Phoma hysterella Sacc. ausgegeben, also wieder als Phoma angesehen.

Genau den gleichen Pilz hat Allescher 1896 (Hedwigia, 35. Bd., p. 34) als Gloeosporium taxicolum beschrieben, wie das Originalexemplar in Mycoth. march. Nr. 4387 zeigt. Die Größe der Konidien wechselt offenbar, denn während sie Saccardo mit 10-11 = 7 μ angibt, gibt sie Allescher mit 10-16 = 5-8 μ an. Daher glaube ich, daß auch Gloeo-

sporium Cavarae (Montem.) S. et S. (= Melanconium Cavarae Montem. 1900) in Sylloge fungor. 1902, XVI. Bd, p. 1002 aus dem botanischen Garten von Pavia derselbe Pilz ist, obwohl hier die Konidiengröße mit 16-18 = 5-6 μ angegeben wird. Montemartini macht die zunächst unverständliche Angabe, daß die Fruchtkörper innen eine Kolumella zeigen, deren Wesen er nicht erkannte.

Diese Kolumella ist nun nichts anderes als das ganz junge Schlauchstroma, das man bei stromatischen Sphaeriaceen und Discomyceten häufig aus der Mitte der Melanconieen-Nebenfruchtform sich erheben sieht. Sie stellt daher keine Besonderheit des Pilzes dar, sondern ist eine natürlich verbreitete Erscheinung.

Mit Phoma hysterella Sacc. ist nun noch die von Fuckel (Symbol. mycol., 1869, p. 277) beschriebene, aber nicht benannte, angebliche Nebenfruchtform von Trochila Taxi Fr, eines Pilzes, den Fries nur einmal fand und in Observat. mycol. 1815, I. Bd., p. 201 zuerst als Xyloma Taxi Fr. beschrieb, identisch. Dieser nicht wiedergefundene Pilz ist aber höchstwahrscheinlich nichts anderes als die Phoma hysterella Sacc.

Das Fuckel'sche Exemplar des Pilzes in den Fungi rhen. Nr. 1114 zeigt nun sehr schön die Kolumella, welche Montemartini angibt.

Der Pilz entwickelt sich in der Epidermis, dringt aber später, wenn sich der Stromakegel entwickelt, in der Mitte tiefer ein. Der Schlauchstromakegel ist etwa 200 μ breit und wird über 120 μ hoch. Das Gewebe des Kegels ist so wie die rundliche, etwa 500 μ breite Basalschichte des Gloeosporidium bräunlich-parenchymatisch. Manchmal stehen

die Zellen im Kegel in regelmäßigen, senkrechten, parallelen Reihen. Ob der reife Pilz ein Pyrenomycet oder ein Discomycet sein wird, läßt sich nicht sagen. Vorläufig kann nur die Nebenfrucht benannt werden.

Der Pilz muß nun Gloeosporidium hysterellum (Sacc.) Höhnel genannt werden. Richtiger wäre vielleicht Gl. Taxi (Fr.) Höhnel.

Über die Entwicklung dieses Pilzes siehe G. Fron in Bull. Soc. myc. de France, XXVII. Bd., 1911, p. 478.

37. Gloeosporidium anomalum Höhnel n. sp.

Fruchtkörper zerstreut oder in kurzen Reihen, schwärzlich, meist unregelmäßig länglich, 260-400 μ lang und 150-180 μ breit, in- und unterhalb der Epidermis eingewachsen. Basalschichte etwa 30 μ dick, unten nicht scharf abgegrenzt, deutlich kleinzellig-parenchymatisch, braun. Träger auf derselben dicht parallel sitzend, einfach, 8-10 = 1-1·5 μ groß. Konidien zahlreich, endständig, elliptisch-eiförmig, mit 1-2 Öltröpfchen, meist 3 = 1·8 μ groß. Die den Pilz deckende Außenwand der Epidermiszellen zeigt stellenweise eine kleinzellige, braune Struktur.

Blattunterseits auf dem Mittelnerv dürrer Zerreichenblätter spärlich, bei Tullnerbach im Wienerwald, Mai, 1916, leg. Höhnel.

Über die auf Eichenblättern auftretenden Gloeosporium-Arten vergleiche man Klebahn, Haupt- u. Nebenfruchtformen der Ascomyceten, I., 1918, p. 192-199.

Infolge des Umstandes, daß die den Pilz deckende

Außenwand der Epidermiszellen innen stellenweise, namentlich am Rande, einen deutlichen, braunzelligen Belag zeigt, sieht der Pilz einer Angiostromacee ähnlich. Er stellt aber, im Mai gesammelt, jedenfalls eine Überwinterungsform dar, die bei Gymnostromaceen oft Angiostromaceen ähneln oder gleichen (s. Fragm. Nr. 988, XVIII. Mitt. 1916). Die Sommer- oder Herbstform wird jedenfalls eine ganz offene Fruchtschichte zeigen.

Die kleinen mit deutlichen Öltröpfchen versehenen Konidien deuten darauf hin, daß der Pilz kein typisches Gloeosporidium ist. Der Pilz sieht wie Gloeosporina Höhn. aus, entwickelt sich aber in der Epidermis und tiefer.

(Möglicherweise gehört der Pilz in den Entwicklungskreis von Gloeosporium quercinum West. — Anmerk. d. Herausgebers).

38. Diplopeltis graminella Höhnel n. sp.

Pyknothyrien zerstreut, einzeln in kurzen Reihen oder kleinen Gruppen, schwarz, fast matt, unregelmäßig rundlich, 140-180 μ groß, am Rande glatt, uneben oder schwach lappig, häufig zu 2-4 zu unregelmäßigen, öfter stärker gelappten Körpern verschmolzen. Schildchen regelmäßig strahlig gebaut, dünn, durchscheinend dunkelbraun. Mündung flach, rundlich, unregelmäßig, klein, von wenigen 3-4 μ großen Parenchymzellen umgeben. Radiale Zellreihen 2-3 μ breit, aus 4-6 μ langen Zellen bestehend. Rand gleichfarbig, nicht gewimpert. Konidien sehr zahlreich, durchscheinend graugrünlich, gerade, einzellig, schleimig, spindelig-länglich,

4-6 = 1·5-1·7μ groß. Träger nicht zu finden.

Auf trockenen Blättern von Festuca filiformis auf Teneriffa, Canarische Inseln, 1901, J. Bornmüller in Pl. exs. Canarienses Nr. 1599.

Ich halte den Pilz für eine Diplopeltis und die Nebenfrucht einer noch unbekannten Arnaudiella Petr. (Ann. myc., 25. Bd., 1927, p. 339) = Seynesia Sacc. im früheren Sinn.

Passerini gibt zwar an, daß die Grundart Diplopeltis Spartii Pass., die zu Arnaudiella caronae (Pass.) Petr. (= Seynesia Caronae Pass. 1888, = S. pulchella B. R. et S. 1891) gehört, zweizellige, fast elliptische, braune, 8-10=5μ große Konidien hat. Ich halte aber diese Angabe für unrichtig und glaube, daß diese zweizelligen Konidien, die nach Diedicke sehr denen einer Microdiplodia gleichen, dem Pilze fremd sind. Meine Gründe sind folgende.

Die Gattung Arnaudiella Petrak (Seynesia) unterscheidet sich von Asterina nur durch den Mangel des Subikulums. Es ist daher anzunehmen, daß beide Gattungen, die ja eine große Einförmigkeit bekunden, dieselbe Nebenfruchtform haben werden. Diese ist aber bei Asterina, wie gut bekannt, Asterostomella mit stets einzelligen, gleichmäßig gefärbten oder in der Mitte heller gegürtelten Konidien, die in Form, Größe und Farbe den zugehörigen Schlauchsporen ähneln. Es ist daher anzunehmen, daß die Arnaudiella-Arten auch Nebenfrüchte mit einzelligen Konidien haben werden.

Das wäre nun nach Passerinis Angaben bei Arnaudiella caronae nicht der Fall. Die Schlauchsporen dieser Art sind länglich-spindelig, schmutzig-blaß-oliv und meist

12-16 = 4-6μ groß, während die Konidien nach Passerini braun, kurzelliptisch und 8-10-5μ groß sein sollen.

Damit stimmt die Tatsache überein, daß Diedicke (Ann. mycol., 1913, XI. Bd., p. 174) in den Pyknothyrien von Diplopeltis Spartii Pass. des Urstückes nur hyaline, 4-5 = 2-2·5μ große Konidien fand.

Die Microdiplodia-ähnlichen Konidien fand er nur „neben und meist außerhalb der Gehäuse". Diedicke hielt die einzelligen, hyalinen Konidien in dem Gehäuse für unreife Zustände der anderen, was gewiß nicht der Fall ist. Offenbar ist er sich des tatsächlichen Sachverhaltes nicht klar geworden.

Es ist gewiß kein Zufall, daß die beschriebene Diplopeltis graminella Konidien hat, die in der Größe und Form jenen, die Diedicke in den Gehäusen fand, ähnlich sind, nur sind sie schwach gefärbt.

Der Gattung Diplopeltis Pass. müssen daher hyaline bis gefärbte, einzellige, längliche Konidien zugeschrieben werden. In meinem System der Fungi imperfecti in Falcks, Mycol. Unters. u. Ber. I., p. 326 habe ich die Gattung als hyalinsporig angenommen, glaube indessen jetzt, daß die Konidien derselben meist (entsprechend der Farbe der Schlauchsporen) heller oder dunkler gefärbt sein werden.

39. Stilbum tomentosum Schrad. und die Gattungen Tilachlidium Pr. u. Ciliciopodium Cda.

Das gut bekannte Stilbum tomentosum Schrader wurde von Bresadola (Annal. mycol. 1903, I. Bd., p. 129)

in die Gattung Stilbella und von Lindau (Rabenh. Krypt.-Fl. Pilze, IX., p. 306) zu Tilachlidium Preuss gestellt.

Stilbella Lindau besteht aus parallel verwachsenen Hyphen, die oben ohne sich zu verzweigen köpfchenartig auseinander treten und an den Enden die Konidien bilden.

Tilachlidium Preuss ist hingegen ein Koremium, das aus Cephalosporium gebildet ist und daher von Stilbella völlig verschieden ist.

Stilbum tomentosum Schrad. verhält sich genau so wie Stilbella, nur daß das sporentragende Köpfchen sehr gut entwickelt ist und die Enden der Hyphen ganz so verzweigt sind wie bei Dendrostilbella Höhn. (Ann. mycol. 1905, III. Bd., 1905, p. 558 mit Fig.).

Daher muß der Pilz Dendrostilbella tomentosa (Schrad.) Höhnel genannt werden.

Clavularia mycogena Karsten (Medell. of Soc. pro fauna et flora fenn., XIV, 1888, p. 92) ist von Dendrostilbella tomentosa kaum verschieden.

Es ist möglich, daß Clavularia Karst. (l. c. IX. Bd., 1882, p. 67) mit Dendrostilbella Höhnel identisch ist, indessen soll die Typusart Clavularia fusispora Karst. in Ketten stehende Konidien haben.

Die bei Lindau (l. c.) erwähnten, von Oudemans und Grimm unter dem Namen Stilbum tomentosum behandelten Pilze sind davon völlig verschieden und offenbar Tilachlidium-Arten.

Die Gattung Ciliciopodium Cda. wurde in Sturm, Deutschl. Flora 3. Abt., Pilze, III. Bd., 1837, p. 57 auf Grund der Typusart Ciliciopodium violaceum Cda. aufgestellt.

Saccardo hat in Syll. fungor., IV. Bd., 1886, p. 577

den Charakter der Gattung, die offenbar sehr charakteristisch ist, unberechtigterweise geändert und verwischt. Er stellt dieselbe zu den Hyalostilbeen, bemerkt jedoch, daß sie eher eine aufrechte Tuberculariа ist. Nach Cordas Beschreibung und Abbildung der Typusart (l. c. Taf. 29) hat diese einen langen, steifhaarigen Stiel, der oben schalenförmig ausgehöhlt ist. Offenbar ist auch eine dünne Randmembran vorhanden. Der Pilz ist gewiß keine Stilbacee, sondern eine mit Thysanopyxis Ces. (Bot. Ztg. IX. Bd, 1851, p. 179; s. Ann. mycol. I. Bd., 1903, p. 408) verwandte Gattung, von Thysanopyxis durch den borstigen Stiel und die kugeligen Konidien verschieden.

Volutella Tde. 1790 ist nach der Typusart Volutella volvata Tode jedenfalls keine Tuberculariee (Siehe auch Nr. 32 vorliegender Abhandlung). Da Fries diese Gattung mit derselben Typusart in Syst. mycol. III. Bd, 1832, p. 465 aufgenommen hat, muß dieselbe im ursprünglichen Sinn aufrecht erhalten bleiben. Fries hat die Volutella volvata wiedergefunden und beschreibt die Konidien als spindelförmig und septiert. Nach der Abbildung in Nees und Henry, Syst. d. Pilze, 1837, Taf. 20 ist es ein Helotium-ähnlicher Pilz. Nach Fries sind aber keine Schläuche vorhanden und ist die Scheibe anfänglich ringsum mit Haaren bedeckt. Die Scheibe soll über 2 mm breit werden. Ist offenbar die Nebenfrucht eines Dasyscypha-artigen Discomyceten.

Volutella Sacc. (Michelia, II. Bd., 1880, p. 35 und Syll. fung, IV. Bd., p. 682) ist von Volutella Tode-Fries ganz verschieden und ist eine Mischgattung.

Euvolutella Sacc. 1886 fällt mit Thysanopyxis Ces.

1851 zusammen.

Nach Corda (l. c.) sollen Stilbum tomentosum Schrad. und Stilbum erythrocephalum Ditmar (Sturm, Deutschl. Flora, 3. Abt., Pilze, 1817, I. Bd., p. 91, Taf. 45) zu Ciliciopodium gehören, allein auch letztere Art ist nach den untersuchten Exemplaren eine Dendrostilbella.

Mit diesem Pilze ist Stilbum fimetarium (Pers.) B. et Br. (Ann. Mag. Nat. Hist. 1850, 2. Ser., V. Bd., p. 465) identisch, der daher Dendrostilbella fimetaria (Pers.) Höhn. zu heißen hat, da er zuerst als Leotia fimetaria Pers. 1799 beschrieben wurde.

— o —

J. Weese, Eumycetes selecti exsiccati.

20. Lieferung, Nr. 476-500.

476. RIESSIA SEMIOPHORA Fres.
(Fresenius, Beiträge zur Mykologie, II. Heft, 1852, p. 74, Taf. IX, Fig. 1-5, Klotzschii, Herb. viv. Mycol., 1853, Nr. 1757 in Bot. Ztg., 1853, p. 238)

In den Spaltrissen eines kernfaulen Fichtenholzbalkens bei den Neubauten der chemischen Institute der Techn. Hochschule in Wien, Dezember 1930.

leg. Dr. Jos. Weese.

Nach der Literatur ist anscheinend der Pilz außer von Riess in Kassel nur noch von Schulzer in Slavonien gefunden worden.

Auch bei der Kultur eines mit Lenzites-Fruchtkörpern besetzten Balkenstückes, das an Lagerfäule litt, im feuchten Raum konnte ich den Pilz erhalten. (Juni 1931)

477. DERMATEA EUCRITA (Karst.) Rehm
(Karsten, Monogr. Peziz., 1869, p. 147 sub Peziza, Rehm in Rabenhorst, Krypt.-Fl. v. Deutschl., 2. Aufl., Bd. I, Abt. III, 1889, p. 255 sub Dermatea)

Syn.: Dermatella eucrita Sacc. (Syll. fungor., VIII, 1889, p. 491)
Belonidium ochroleucum Bres. (Ann. Naturh. Hofmus. Wien, XVII. Bd., 1902, p. 263 in Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 52. Bd, 1902, p. 434)

Auf Rinde von Taxus baccata im Karl Heinz-Garten in Freudenthal, Schlesien, Oktober 1930.

leg. Dr. Jos. Weese.

Die Aufsammlung ist bemerkenswert duch das Substrat, für das bisher der Pilz noch nicht angegeben wurde.

478. CLATHROSPORA MACROSPORA (Schroet.) Nannf.

(Schroeter, Nord. Pilze, 1881, p. 15 [58. Jahresb. d. schles. Ges. f. vaterl. Kultur, 1880, p. 176] sub Pleospora)

Auf Blättern von Hierochloe alpina, Torne Lappm.: Jukkasjärvi s: n; Nuolja, nahe am Gipfel, 6. VIII. 1928.

leg. J. Ax. Nannfeldt.

479. STEREUM SANGUINOLENTUM (Alb. et Schw.) Fr.

(Abertini et Schweiniz, Consp. fungor. in Lusatiae sup. agro Nisk. cresc., 1805, p. 274 sub Thelephora sanguinolenta; Fries, Epicris. syst. mycol., 1838, p. 549 sub Stereum)

Auf Rinde von Wurzeln und Stöcken von Picea excelsa am Humslersteig beim Karlsteg bei Freudenthal, Schlesien, Ende September 1931.

leg. Dr. Jos. Weese.

480. POLYPORUS KYMATODES Rostk.

(Sturm, Deutschl. Flora, III. Abt., 4. Bd., 1838, p. 51, Taf. 24)

Auf Rinde von Tannenstämmen im Pelzergraben bei Heizawinkel, Wienerwald, Nied.-Öst., 23. Juli 1906.

leg. Prof. Dr. Franz v. Höhnel.

481. CRATERELLUS CORNUCOPIOIDES (Linn) Pers. (Linné, Spec. plant. II, 1753, p. 150 sub Peziza; Persoon, Mycologia europ. II., 1825, p. 5 sub Cratarellus)

Im Tiergartenforst hinter dem Forsthaus bei Freudenthal, Schlesien, Sept. 1931.

leg. Dr. Jos. Weese.

482. CYATHICULA CORONATA (Bull) de Not. (Bulliard, Histoire champ. franç, 1788, p. 251, t. 416, fig. 4 sub Peziza; de Notaris in Comm. Soc. critt. ital, I, 1864, p. 381 sub Cyathicula)

Auf dürren Stengeln von Urtica dioica am Köhlerberg oberhalb der Schneider-Quelle bei Freudenthal in Shhlesien, Juli bis September 1931.

leg. Dr. Jos. Weese.

483. OVULARIA DESTRUCTIVA (Phill. et Plowr.) Mass. (Phillips et Plowright in Grevillea VI, 1877, p. 22, Taf. 94, Fig. 1 sub Ramularia; Massee, Brit. fung. H. III., 1893, p. 320 sub Ovularia)

Auf Blättern und Stengeln von Myrica gale, Smaland: Femsjö (Schweden), am Südufer des Bastesjön, Juli 1929.

leg. J. Ax. Nannfeldt.

484. PESTALOZZIA GRACILIS Klebahn. (Mykolog. Centralbl., IV., 1914, p. 10)

Auf Palmenblättern im Botanischen Garten von Buitenzorg, Java, 1907-08.

leg. Prof. Dr. Franz v. Höhnel.

485 GYMNOSPORANGIUM JUNIPERI Link.
(Link, Observat. in Ord. plant. nat., I, 1809, p. 7)
Syn: Roestelia cornuta Fries (Summa Veg. Scand., II, 1849, p. 510)
Aecidien auf Blättern von Sorbus aucuparia, Köhlerbergwäldchen über der Vinzenzquelle bei Freudenthal, Schlesien, Sept. 1931.

leg. Dr. Jos. Weese.

486. MELAMPSORELLA SYMPHYTI (DC.) Bub.
(De Candolle in Lamarck, Encycl. méth., Bot., VIII, 1808, p. 232 sub Uredo; Bubák in Rabenhorst-Pazschke, Fungi europaei et extraeuropaei [1901] Nr. 4210 und Ber. Deutsch. Bot. Ges, 21. Bd., 1903, p. 356 sub Melampsorella)
Uredosporenform auf Blättern von Symphytum officinale auf dem Friedhof von Freudenthal, Schlesien, Sept. 1931.

leg. Dr. Jos. Weese.

487. RAMULARIA MACROSPORA Fres. var. MAJOR Ldr.
(Fresenius, Beiträge zur Mykologie, III, 1863, p. 88, Taf. XI, Fig. 29-32; Lindroth in Act. Soc. Faun. Flora Fenn., 23. Bd., n. 3, 1902, p. 37)
Auf Blättern von Campanula rapunculoides, Smaland: Femsjö (Schweden); im Garten des Pfarrhofes, 25. August 1929.

leg. J. Ax. Nannfeldt.

Fortsetzung auf Seite 41.